

Aus der Geschichte Großenviechts

Die ältesten Urkunden mit dem Ortsnamen „Fechte“ (ad fechte = bei den Fichten) lassen nicht erkennen, ob Klein- oder Großenviecht gemeint ist. Erstmals urkundlich erwähnt wurde „Fechte“ im Jahr 772. Damals übergab ein gewisser Ramuolf seinen Besitz zu Viecht an die Freisinger Domkirche.

Im 11. Jhdt. lebte hier ein Adelsgeschlecht, das in den Diensten der Freisinger Bischöfe stand.

Erst 1474 wird mit den Namen Großenviecht und Kleinviecht zwischen den beiden eng verbundenen Ortschaften unterschieden.

Die Lage des Ortes auf einer kleinen Anhöhe erscheint gut gewählt für eine Siedlung in unsicherer Zeit.

Bis 1876 gehörten noch fünf Anwesen in Unterberghausen (J. Bauer „Rüll“, L. Springer „Lohbauer“, S. Rott „Mauerer“, A. Huber „Marterbauer“, G. Pappberger „Schneidergütler“) zur Pfarrei Zolling. Per Dekret des königlichen Staatministeriums des Innern für Kirchen wurden diese der Stadtpfarrei St. Georg, Freising mit der Filiale Großenviecht zu geschlagen. Die Gräber der Bewohner von Unterberghausen waren schon seit dem 18. Jahrhundert in Großenviecht.

Die Stephanskirche (s.a. Baugeschichte) war vom Mittelalter bis ins 20. Jhdt. eine Filiale der Pfarrei St. Georg, Freising. Erst 1925 wurde sie in die Expositur und spätere Pfarrei St. Martin, Marzling, eingegliedert.

1813 gehörten zum Seelsorgeort Großenviecht 86 Seelen. Zurzeit gehören immer noch ca. 80 Katholiken in den Orten Großenviecht und Unterberghausen zur Filialgemeinde St. Stephanus Großenviecht.

Quelle: 250Jahre Filialkirche Großenviecht,
Albert Funk 1977